

4. Das Gebetbuch des Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe.

Im Kunstkabinet des fürstlichen Schlosses zu Kirchberg befand sich bisher ein kostbares Vermächtniß des Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe, jenes vortrefflichen Mannes, den im dreißigjährigen Krieg das Mißgeschick aufs grausamste verfolgte. Es ist ein einfaches, kleines Gebetbuch, das alte „Habermännchen“, verfaßt von Prof. Avenarius in Wittenberg, aber ehrwürdig durch seinen ersten Besizer und merkwürdig durch seinen Einband und durch 2 schöne Bilder, so daß zu hoffen ist, das Büchlein werde der Sammlung von Kunst- und Familien-Alterthümern im Schloß zu Neuenstein zur Zierde gereichen, und auch das Interesse derer, die kunstgewerbliche Studien treiben, auf sich ziehen. Fischer hat das Büchlein in seiner Geschichte des Hauses Hohenlohe in sachkundiger Weise beschrieben Bd. II, 224 f. Da aber Fischers Werk viel weniger verbreitet und noch weniger gelesen ist, als es verdiente, und seine Beschreibung einiger Ergänzungen bedarf, so glauben wir den Mitgliedern des historischen Vereins einen Dienst zu erweisen, wenn wir Fischers Darstellung mit einigen Zusätzen hier wiedergeben.

Habermanns Gebetbuch, verfaßt 1574, ließ sich Graf Georg Friedrich in Prag durch Johann Friedrich Möstel von Nürnberg auf feinstem Pergament abschreiben. Man muß gestehen, Möstel verstand die Schreibkunst. Jede Seite hat eine Einfassung in Gold, die durch Federzeichnung hergestellt ist. Vor dem Titel ist das Wappen des Hauses fein gemalt. An Habermanns Gebete schließt sich an „ein Gebet aus eines Christlichen Herrens (sic) Herzen verfaßt und zusammen geschrieben, dessen er sich in Anrufung seines Gottes täglich mit Andacht gebrauchet“ 1617. Dasselbe hat 12 Abtheilungen. 1) Morgengebet mit Dankagung für Gottes Schutz. 2) Bitte um Gottes Segen zu allem Thun. 3) Bitte um Bewahrung vor den Übeln Leibs und Lebens. 4) Bitte um den Beistand des Geistes Gottes. 5) Bitte um Gesundheit. 6) Bitte um Gottes Schutz wider feindliche Anschläge. 7) Fürbitte für die um des Glaubens willen verfolgten. 8) Bitte um gedeihliche Witterung. 9) Bitte um ein seliges, vernünftiges und sanftes Ende. 10) Bitte um Vergebung der Sünden. 11) Anrufung der h. Dreieinigkeit. 12) Vater unser. Es geht durch diese Gebete eine wahrhaft kindliche Innigkeit und Einfachheit. Einiges muthet uns eigenthümlich an, z. B. wenn Graf Georg Friedrich Gott im Hoffstyl anredet: Deine göttliche Allmacht geruhe, mein gnädiger Gott und Vater zu sein. Aber wie tiefempfunden klingt z. B. die Fürbitte für die verfolgten Glaubensbrüder: O getreuer Gott, siehe doch an das Schreien und Weinen derjenigen, so um deines heiligen Namens willen Noth und Verfolgung leiden müssen. Tröste sie, o Gott, mit deinem heiligen Geist, und gib ihnen ein beständiges und geduldiges Herz, zu warten deiner Erlösung, auf daß du sie, wie das Volk Israel aus dem Joch Pharaos errettet, erlösen mögest, damit sie dich hier zeitlich und dort ewiglich loben und preisen.

Das Büchlein hat einen kunstreichen Einband in Holz, darauf Sammt, und das Ganze in Silberblech mit zierlich durchbrochener Arbeit, auf der Vorderseite das hohenlohe'sche Wappen, auf der Rückseite S. Georg mit dem Drachen kämpfend, darum die Umschrift: virtute nodum resolvo. Der Rücken ebenfalls aus Silberblech, besteht aus zwei Theilen, die sich in drei Charnieren bewegen, so daß sich das Buch leicht öffnen läßt. Beide Rückentheile sind in vier Felder eingetheilt, auf denen ein einfaches Fruchtstück in achtfacher Variation eingegraben ist. Auf den innern Seiten des Deckels ließ Graf Georg Friedrich sein und seiner Gemahlin Bild, auf Kupferblech gemalt, anbringen. Auf dem vordern Deckblatt steht er, ein schöner, ehrwürdiger Greis, dem man noch „den alten Herrn Oberst“ ansieht, in kriegerischer Rüstung. Auf dem hintern Deckblatt steht seine zweite Gemahlin Marie Magdalene, geb. Gräfin von Ottingen, im dunkelgrünen, roth ausgeschlagenen Staatskleid mit dem Fächer in der Hand und einem Leidenszug im Gesicht. Sie war 1636 zu Strazburg gestorben im 36. Lebensjahr. Dieses Büchlein schenkte Graf Georg Friedrich 1643 seiner Tochter und widmete ihr dasselbe mit folgenden Versen:

Liebe Tochter, dies Buch aus Lieb' thue ich Dir schenken,
Damit Du mein dabei allezeit mögest gedenken.
Mein und der Mutter Dein Bildniß ist drein gemalt,
Zimblich getroffen wol, wie wir waren gestalt.
Die kurzlesten Gebet' ich selber so that machen,
Wie mich die Andacht trieb in obliegen Sachen.
Drum Du mein liebes Kind in anfallender Noth
Das Buch auch fleißig brauch inbrünstig gegen Gott.
Sein Hilf wirst Du gewiß nach seim Willen erfahren,
Wie ich's mit großem Dank empfunden in vil Jahren.
In meinen Nöthen schwer, wenn ich auf Jhn gehofft,
Ward ich verlassen nie, mir ward geholfen oft.
Ich schenk Dir auch damit meinen trewen Vatersegen:
Der liebe Gott walt' ob Dir, geb' Glück zu Deinen Wegen,
Geb-Dir ein frummes Herz, das Gott liebe und ehr,
Bewahr Dein christlich Seel vor Irrthum falscher Lehr,
Mit Tugend wohlgestalt Dein Gemuet Er auch woll zieren,
Wie gräflichem Geblüt dies allzeit thut gebüeren,
Er segne Deinen Leib mit langem Leben g'sund,
In Summ: seine reiche Gnad von Dir weich' keine Stund.
Der liebe trewe Gott woll Dich auch fruchtbar machen
An Leib und Gütern viel und allzeitlichen Sachen.
Und wenn nach Gottes Will Du Deinen Lauf vollendt,
Dein Herz Dir fein sanft brech, die Seel nehm in sein' Händ,
Und an dem jüngsten Tag uns wieder bring zusammen
In Freuden ewiglich, in rechten Liebesflammen.
Amen, Herr Jesu Christ, mein Wunsch Du recht erfüll,
Mein Gott, was Dein Will ist, dasselb ich auch mein Ziel.

Bächlingen.

Bosfert.

5. Die Inschrift der Kirche zu Weinsberg,

(Jahresheft v. 1877, S. 83.)

zugleich Nachtrag zu meinen früheren Mittheilungen über Glocken und Glocken-Inschriften.

(Vereinsheft vom Jahr 1848, S. 73., von 1858, S. 446. und 1864, S. 484.)

Am Schlusse der in oben citirtem Vereinsheft von 1877 enthaltenen Abhandlung über die Weinsberger Kirchen-Inschrift sagt der durchlauchtige Herr Verfasser:

„Auffallenderweise stehen die Buchstaben des zweiten Hexameters der Inschrift nach Außen und manche derselben auch noch verkehrt.“

Dies erinnert mich an die Umschrift einer — zu Kaisersbach auf dem Schul- und Rathhaus hängenden Glocke, die ich im Jahr 1858 auf Anregen eines Stuttgarter Freundes, der mich um desfallig nähere Auskunft anging, aufnahm.

Die Oberamts-Beschreibung von Welzheim (S. 162) erwähnt nemlich dieser alten, früher auf der Capelle von Gebenweiler hängenden Glocke mit der Bemerkung, daß Prescher (in Gräters Zeitschrift Iduna